

der Mama die Geschichte des Strickbeutels, die nothwendige, im Verhengrunde gemachte Anleihe, den arglosen Zweck, welcher diesen Edlen dann in das Bettstübchen führte, und was die weise Vorsehung noch ferner zu Weider Leid und Heile geschehen ließ. Herr Lentulus, fuhr sie fort: habe bereits seit mehren Tagen an Frost und Hitze, Brust- und Herzweh gelitten, die Folgen der Einsperrung und der kalten Kirchenluft das Uebel im Laufe dieser Schauernacht zum Ausbruche geführt und sein Zustand, setzte sie weinend hinzu: müsse wohl selbst dort den marmornen Taufstein, geschweige denn die fühlende Seele einer leiblichen Mutter erbarmen.

Hertha's feierlich behauptete Aussage und die gestern vernommene Belobung des reichen, tadellosen Freiers hatte Jene, wie vorhin auf der Heerstraße, schnell genug zur alma mater umgewandelt, welche nun ihr schluchzendes Weichkind freundselig tröstete, dem verkannten Pulver unter Klagetönen des innigsten Beileids die Wangen streichelte und Molly's Bräutigam bedrängte, ihm eine Sänfte zu verschaffen. Auch kam jetzt das verständige, die Hertha zärtlich umfangende Tantchen zur Sprache. Um möglichen Leumund abzuwenden, rieth dieselbe zu schleuniger Entfernung gesammter Frauenzimmer; es sollten nächstdem die herbeigerufenen Sänfentträger den Herrn Lentulus nicht hier, sondern in dem Vorhofe finden, wo er als ein plötzlich Erkrankter, von der Straße aus, eingetreten seyn konnte. Dieses zweckdienliche Gutachten ward ohne Säumen bethätigt und die Schatzrathin verließ das Gotteshaus erquickter und getrösteter als je. Bald genas auch Hertha's Unvergleichlicher, und wie zu der gestrigen Trauung der Gräfin Perla, wallten eines Tages Frauen und Jungfrauen in den Dom, sich an dem Glücke, dem Aussehen und dem Glanze jener beiden gepriesenen Paare zu weiden. Diese aber zogen sich nach dem Empfange der Weibe in das Bettstübchen zurück und empfahlen ihre Wege in einem stillen, andächtigen Vaterunser dem Herrn.

Gustav Schilling.

A p h o r i s m e n, von Carlo Montano.

Einige Menschen streben mit allen Kräften darnach, eine Ehrensäule zu erklimmen, und wenn sie nun oben angelangt sind, so verrichten sie aus bloßer Faulheit ihr gewöhnliches Taggeschäft daselbst. —

Man hat sich bemüht, dem Menschen die Hölle recht schauerlich zu beschreiben; nur eine Qual hat man vergessen: „Du sollst in der Hölle arbeiten und Deinen Geist zeigen und Deinen Witz leuchten lassen und alles Preiswürdige verrichten, aber niemals soll ein Lob Deine Ohren erreichen, ewig Dich Tadel oder Gleichgiltigkeit verfolgen.“ Das ist gewiß eine Hölle. — Jean Paul sagt: „Lob ist Luft, die der Mensch unaufhörlich verschlucken kann und muß.“ — Er hat sehr Recht.

Wenn einige Enthusiasten Gottes Weisheit bewundern: ein solches Meisterstück, wie den Menschen zu erschaffen, so weiß man nicht recht, ob sie sich als das erschaffene Meisterstück oder Gott als Schöpfer mehr loben. Selbst in der Religion gibt's unendlich viele Spuren der Eitelkeit.

Es gibt einige höchst gemeine Naturen unter den Menschen, die, wie die Fliegen sich auf einen Spiegel setzen, sich beschauen, darauf herumkriechen und dann ihren Unrath daselbst lassen.

Der Mensch ist von Natur sehr weitsichtig. Das Nächste: sich, erkennt er höchst selten.

Ursprünglich sind alle Gedanken Geister; nur die schlechtesten lassen sich in einen Körper: Worte, zwingen, um in der Welt zu erscheinen.

Wenn ein großer Geist einem Feste oder einer Gala-Begebenheit des Menschenlebens zum ersten Mal beiwohnt, so entdeckt man gewöhnlich sehr leicht, daß auch er ein Mensch ist. Neufferer, nie gesehener Prunk nimmt auch den höchsten Menscheng Geist gefangen. —

Rechter, niemand verletzender Humor kommt aus dem Gemüthe; Satyre immer aus dem Kopfe.

Wer lange Jahre kein System anerkannte, wird zuletzt streng systematisch werden. — Der menschliche Geist hat gleich viel Hang zur Ungebundenheit wie zur Ordnung. Am besten ist, man verbindet beide von Anfang.

Die Herzen waren in allen Zeiten gleich, nur die Köpfe nicht. In einer rohen Zeit spricht das Herz sehr laut, aber die Sinne noch mehr; in einer aufgeklärten sind Kopf und Sinne die Herren. —